

Studierende als Marktforscher tätig

Mobilitätsanalyse für die Verkehrsbetriebe Brandenburg an der Havel

Die Stadt bzw. die Region Brandenburg befindet sich in einer wirtschaftlich schwierigen Situation. Die Ursachen liegen u.a. im industriellen Abschmelzungsprozess der Wendejahre und den nicht im gleichen Maße erfolgten Neuansiedlungen marktfähiger und damit arbeitsplatz anbietender Betriebe.

Existierende stadtbezogene Marketingkonzepte, die zur Verbesserung der Standortqualität für die Wirtschaft, zur Erhöhung der Lebensqualität in Brandenburg oder zur Attraktivitätssteigerung für die Innenstadt entwickelt wurden, verstauben eher in der Schublade bzw. „verschwinden“ im bürokratischen Dickicht oder scheitern an der mangelnden Durchsetzungskraft der Entscheidungsträger; bislang zumindest konnten keine weiteren Investoren oder mehr Touristen angelockt und somit keine nennenswerten Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt gesetzt werden.

Die hiermit zusammenhängenden Abwanderungsbewegungen der Bevölkerung haben auch Konsequenzen für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). So haben sich besonders die Einschnitte bei den Berufspendlern bemerkbar gemacht. Diesbezügliche Prognosen lassen zudem keine positiven Bevölkerungsbewegungen erwarten. Weiterhin wird damit gerechnet, dass sich der Wohnort der bleibenden



Die Mobilität der Brandenburger im Blick (v.l.): Prof. Dr. Jürgen Schwill, Dieter Kopf (verdeckt, VBB), Mandy Gielsdorf, Angela Schalinski, Gundula Kampe (drei der acht teilnehmenden Studierenden) sowie Mikis Bartos-Naumann und Dr. Norbert Wagener (Unternehmensberater). Foto: Parsch

Bevölkerung eher auf die attraktiveren Stadtgrenzen konzentriert.

Damit sich der ÖPNV auf die skizzierten Strukturveränderungen und Rahmenbedingungen anpassen kann, bedarf es systematischer Studien über die Mobilität der Bevölkerung, um ein bedarfsadäquates Strecken- und Liniennetz anbieten zu können. Die Verkehrsbetriebe Brandenburg an der Havel GmbH (VBB) haben deshalb gemeinsam mit der Potsdamer Unternehmensberatung Wagener & Herbst Management Consulting GmbH und der Fachhochschule Brandenburg eine Studie gestartet, die die folgenden drei wesentlichen Zielsetzungen beinhaltet:

1. Gewinnung empirischer Kenntnisse über das Mobilitätsverhalten der Wohnbevölkerung von Brandenburg (unabhängig vom Verkehrsmittel);
2. Optimierung der Festlegung des Liniennetzes (insbesondere des Busnetzes);
3. Erhöhung des Fahrgastaufkommens.

Der Grundstein für die Untersuchung wurde im Rahmen eines Workshops im September 2002 gelegt, in dem die Vertreter der beteiligten Institutionen teil-

nahmen und das Untersuchungsdesign bzw. die Vorgehensweise definierten. Entschieden wurde, dass die Datenerfassung über eine detaillierte Befragung im gesamten Stadtgebiet bzw. in relevanten Gebietszonen erfolgen soll. Es erwies sich hierbei als zweckmäßig, die Untersuchungseinheiten in praxisorientierte Wohn- und Zielinseln zu untergliedern. Beide Inselgruppen charakterisieren geografische Gebiete in und um das Stadtgebiet Brandenburg an der Havel und im möglichen Liniennetz der VBB. Während Wohninseln die zentralen Wohngebiete repräsentieren, zeigen Zielinseln das Ziel von täglichen Wegen auf, z.B. Hauptbahnhof, Stadtzentrum, Schule oder Fachhochschule. Anhand dieser im Rahmen der Untersuchung festzustellenden Wege zwischen

- den Wohninseln untereinander,
- Wohninseln und Zielinseln und
- den Zielinseln untereinander

lassen sich Ansätze zur Optimierung des Liniennetzes entwickeln. Hierzu erschien es sinnvoll, die Untersuchung deshalb unabhängig von einer ÖPNV-Nutzung vorzunehmen, um auch die Bedürfnisse der Bürger zu erfahren, die noch nicht den ÖPNV nutzen.

Zum Vorlesungsbeginn Anfang Oktober wurden dann die Studierenden über das Projekt informiert. Schnell haben sich acht Studierende bereit erklärt, an der Studie mitzuarbeiten, zumal nicht nur der Erwerb



Die Erhöhung des Fahrgastaufkommens ist eine der Zielsetzungen der Untersuchung. Foto: VBB

eines Projektscheins in Aussicht gestellt wurde; vor allem hatten sie die Möglichkeit erkannt, auf diesem Wege praktische (empirische) Erfahrungen zu sammeln.

Der eigentliche Startschuss fiel am 24. Oktober 2002. Den Studierenden wurde zunächst die Vorgehensweise detailliert vorgestellt; da sie insbesondere die (potenziellen) Fahrgäste persönlich zu befragen hatten, erhielten sie eine professionelle Interviewerschulung durch die Unternehmensberatung Wagener & Herbst. In den folgenden drei Wochen erfolgte dann die eigentliche „Feldarbeit“.

Mit Hilfe eines strukturierten Fragebogens führten sie zu unterschiedlichen Tages-, Abend- und sogar Nachtzeiten ca. 500 Interviews durch. Nach Berichten der Studierenden stießen sie dabei im Wesentlichen auf auskunftsfreudige Personen und erhielten positive Resonanz. Nur in Ausnahmefällen ergaben sich kritische

Situationen: So zeigte sich der Leiter eines Einkaufszentrums wenig erfreut darüber, dass „auf seinem Boden“ Kundenerhebungen durchgeführt werden sollen. Selbst der Hinweis, dass durch eine verbesserte Verkehrsanbindung schließlich auch der Handel profitieren würde, schien auf wenig Einsicht zu stoßen. Die Befragung konnte erst einen Tag später durchgeführt werden, nachdem sich die Projektverantwortlichen einschalteten und „grünes Licht“ vom zuständigen Centermanager erhielten.

Konkrete Untersuchungsergebnisse liegen zurzeit noch nicht vor, da die Datenerfassung erst kürzlich abgeschlossen wurde und sich die Datenaufbereitung sowie -analyse noch in der Bearbeitungsphase befindet. Die Befragungsergebnisse werden - so die Planung - zunächst intern mit den an der Studie beteiligten Personen diskutiert. In einem

letzten Schritt sollen dann nicht nur die Ergebnisse der Mobilitätsanalyse, sondern vor allem auch die Maßnahmen der Öffentlichkeit präsentiert werden, die zur Erreichung der angestrebten Ziele geeignet sind.

Obwohl die Studie noch nicht ganz abgeschlossen ist, kann doch jetzt schon von einem großen Erfolg gesprochen werden. Zum einen konnten die Studierenden wertvolle Praxiserfahrungen sammeln - Erfahrungen, die in Vorlesungen oder beim Studieren der Fachlektüre kaum vermittelt werden können. Zum anderen hat sich wieder einmal gezeigt, wie fruchtbar eine Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis sein kann. Insgesamt wäre zu wünschen, dass es in Zukunft noch mehr Beispiele konstruktiver Zusammenarbeit zwischen der FH Brandenburg und lokalen bzw. regionalen Unternehmen und Institutionen gibt. **Prof. Dr. Jürgen Schwill**